

# Konzeption



2020

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>4</b>
<b>2. Rahmenbedingungen.....</b>	<b>5 - 6</b>
2.1. Trägerschaft	
2.2. Anschrift	
2.3. Öffnungszeiten	
2.4. Schließzeiten	
2.5. Räumlichkeiten	
2.6. Aufsichtspflicht	
2.7. Gruppenstruktur	
2.8. Pädagogische Mitarbeiter	
<b>3. Tagesablauf.....</b>	<b>7</b>
3.1. 1-3-jährige	
3.2. 2-6-jährige	
<b>4. Eingewöhnung.....</b>	<b>8 - 10</b>
U 3	
4.1. Bedeutung	
4.2. Ziele	
4.3. Vorgehensweise	
Ü 3	
4.1. Bedeutung	
4.2. Ziele	
4.3. Vorgehensweise	
<b>5. Freispiel.....</b>	<b>11</b>
5.1. Bedeutung	
5.2. Ziele	
5.3. So leben wir Freispiel	
<b>6. Bildungsbereiche .....</b>	<b>12 - 17</b>
6.1 Soziale und emotionale Kompetenzen	
6.1.1.Ziele	
6.1.2.Umsetzung	
6.2 Sprache	
6.2.1.Ziele	
6.2.2.Umsetzung	
6.3 Musisch-ästhetisch Bildung	
6.3.1.Ziele	
6.3.2.Umsetzung	
6.4 Mathematische Bildung	
6.4.1.Ziele	
6.4.2.Umsetzung	

6.5	Partizipation	
6.5.1.	Ziele	
6.5.2.	Umsetzung	
6.6	Bewegung	
6.6.1.	Ziele	
6.6.2.	Umsetzung	
6.7	Naturwissenschaft	
6.7.1.	Ziele	
6.7.2.	Umsetzung	
6.8	Medien	
6.8.1.	Ziele	
6.8.2.	Umsetzung	
6.9	Körper und Gesundheit	
6.9.1.	Ziele	
6.9.2.	Umsetzung	
<b>7.</b>	<b>Nachhaltigkeit</b>	<b>18</b>
7.1.	In unserm Kindergarten	
7.2.	Zielsetzung	
7.3.	So leben wir sie	
<b>8.</b>	<b>Beobachtungen/Dokumentationen</b>	<b>19</b>
<b>9.</b>	<b>Zusammenarbeit mit Eltern</b>	<b>20</b>
<b>10.</b>	<b>Jahreskreis (Dorf + Feste)</b>	<b>21 - 23</b>
<b>11.</b>	<b>Pädagogische Fachkräfte</b>	<b>24</b>
11.1.	Unsere Rolle	
11.2.	Team	
11.3.	Personalentwicklung	
11.4.	Ausbildungsort	
<b>12.</b>	<b>Kinderschutz</b>	<b>25</b>
<b>13.</b>	<b>Kooperationen</b>	<b>26</b>
<b>14.</b>	<b>Schlussbemerkung</b>	<b>27</b>
<b>15.</b>	<b>Inklusion/Integration</b>	<b>28</b>
<b>16.</b>	<b>Naturpark-Kindergarten</b>	<b>29</b>

# 1. Einleitung

Mit unserer Konzeption geben wir Ihnen einen ersten Einblick in unseren Kindergarten und unsere pädagogische Arbeit.

Unser Kindergarten ist ein Ort der Menschlichkeit, ein Platz, an dem Wertschätzung erlebt und Meinungen aktiv ausgetauscht werden. Ein Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene jeden Morgen voller Freude wieder treffen, sich miteinander wundern, forschen, spielen, lachen, sprechen, diskutieren, handeln und diese Erfahrungen reflektieren. Deshalb ist unser Umgang miteinander in der Einrichtung wie auch nach außen hin von Offenheit und Freundlichkeit geprägt.

Wir verstehen uns als eine Bildungseinrichtung, in der Bildung als sozialer Prozess aus der Eigeninitiative der Kinder erwächst.

Es ist für uns von großer Bedeutung, dass wir uns für die Kinder Zeit nehmen. Nur durch einen intensiven Kontakt zum Kind und den Eltern gelingt es, sich gegenseitig wahrzunehmen und die einzelnen Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle der Kinder und Eltern zu erkennen und darauf einzugehen.

Für Kinder ist es hilfreich, wenn die Familie mit dem Kindergarten an „einem Strang“ zieht. Daher möchten wir Ihnen fünf Werte beschreiben die wir als Grundlage unseres gemeinsamen Handelns sehen.

**Sicherheit** bedeutet für uns so angenommen zu sein wie wir sind, ohne uns zu verstellen. Sicherheit bedeutet angstfrei zu leben, frei zu entscheiden um Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen zu können und selbstbewusst zu handeln, zu leben und zu entdecken.

**Verbundenheit** bedeutet für uns ein Gefühl von Gemeinschaft zu entwickeln, miteinander zu kommunizieren und sich gegenseitig anzunehmen. Wir arbeiten vertrauensvoll Hand in Hand und achten aufeinander.

**Individualität** bedeutet für uns die eigenen Interessen und Bedürfnisse verwirklichen zu können, im Einklang mit den Interessen und Bedürfnissen der anderen. Ich darf ich sein in meiner ganzen Einzigartigkeit, du darfst du sein in deiner ganzen Einzigartigkeit und trotzdem sind du und ich ein Wir!

**Respekt** bedeutet einen wertschätzenden Umgang mit Mensch und Umwelt in Wort und Tat – behandle dein Gegenüber so, wie du auch selbst behandelt werden möchtest: Wertschätzend, würdevoll und annehmend.

**Lebensfreude** ist für uns, die Welt mit Kinderaugen zu sehen, in der schmutzigsten Pfütze den strahlenden Regenbogen zu entdecken und die Freude darüber mit anderen zu teilen. Dafür nehmen wir uns Zeit.

## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1 Unser Kindergarten befindet sich in der Trägerschaft der

Stadt Sundern  
Rathausplatz 1  
59846 Sundern  
Tel.: 02933/81-0  
FAX: 02933/81-111  
rathaus@stadt-sundern.de  
www.sundern.de

### 2.2 Städt. Kindergarten Hagen

Brückenplatz 5  
59846 Sundern  
Tel.: 02393/1434  
kita-hagen@stadt-sundern.de  
www.kita-hagen.com

### 2.3 Öffnungszeiten

Montag – Freitag 7.30 – 16.00 Uhr  
Außerhalb dieser Zeiten 7.00 – 17.00 Uhr  
Der Bedarf muss bei der Kindergartenleitung angezeigt werden.

### 2.4. Schließzeiten

Der Kindergarten schließt an bis zu 25 Tagen Kindergartenjahr (01.08. – 31.07.)

Die Schließzeiten für das gesamte Kindergartenjahr werden, in Abstimmung mit dem Träger und dem Elternrat festgelegt und spätestens im September mitgeteilt.

#### Darunterfallen:

- ▶ Sommer- und Weihnachtsferien
- ▶ Eventuelle Brückentage
- ▶ Teamfortbildungen
- ▶ Personalversammlung
- ▶ Abschied Lernanfänger

### 2.5. Räumlichkeiten/Außengelände

#### Innen:

- ▶ 3 Gruppenräume
- ▶ 3 Sanitärräume
- ▶ 1 Teeküche
- ▶ 1 Küche mit Essbereich
- ▶ 1 Werkraum
- ▶ 1 Schlafräum
- ▶ 1 Ruheraum
- ▶ 2 Toiletten
- ▶ Garderobe
- ▶ Flur/Treppenhaus
- ▶ Bewegungsraum
- ▶ 2 Abstellkammern
- ▶ 1 Putzmittelraum

#### **Außen:**

- ▶ Sand- und Wiesenbereich
- ▶ Nestschaukel
- ▶ Rutsche
- ▶ Bauwagen
- ▶ Matschanlage
- ▶ U3 Spielgerätkombination
- ▶ Ü3 Spielgerätkombination
- ▶ 1 Wipp Tier
- ▶ 6-eckiges Klettergerüst
- ▶ Gartenhütte (Spiezeuglager)
- ▶ Steinhaus (Fahrzeuglager)

## **2.6 Aufsichtspflicht**

Während Ihr Kind im Kindergarten ist, haben wir als pädagogisches Personal die Aufsichtspflicht. Diese beginnt, sobald wir das Kind persönlich entgegengenommen haben und endet, sobald Sie als Eltern, im Kindergarten das Kind abholen, bzw. das Kind, in der von Ihnen gewünschten Art, geschickt wird.

Sollten andere, von Ihnen benannte Personen, Ihr Kind abholen, müssen Sie uns rechtzeitig darüber informieren. Kinder unter 12 Jahren sind zur Abholung nicht berechtigt.

Bei Kindergartenveranstaltungen, zu welchen Sie ebenfalls anwesend sind, ist das pädagogische Personal von der Aufsichtspflicht entbunden.

## **2.7 Gruppenstrukturen**

Je nach Altersstruktur der angemeldeten Kinder werden Gruppenformen für das Kindergartenjahr gebildet.

- ▶ Gruppenform I – 2-6 Jahre
- ▶ Gruppenform II – 1-3 Jahre
- ▶ Gruppenform III – 3-6 Jahre

Durchschnittlich sind wir mit 16 U3 Kindern und 30 Ü3 Kindern belegt.

## **2.8 Pädagogische Mitarbeiter/innen**

Im Kindergarten Hagen arbeiten 10 Mitarbeiterinnen in den Bereichen Pädagogik, Pflege, Hauswirtschaft und Verwaltung mit unterschiedlichen Stundenzahlen.

Diese werden jährlich an die Stundenbuchungen der Eltern für ihre Kinder angepasst.

## 3. Tagesabläufe

### 3.1 Tagesablauf der 1-3-jährigen

- ▶ 07.00 – 08.00 Uhr Bringzeit und Freispiel
- ▶ 09.00 Uhr gemeinsames Frühstück
- ▶ 09.30 – 10.30 Uhr Freispiel und gemeinsames aufräumen  
Kleingruppenarbeit
- ▶ 10.30 – 11.30 Uhr Bewegung, Spiel im Freien
- ▶ 11.45 Uhr Mittagessen
- ▶ 12.15 – 14.00 Uhr Ruhe, Schlaf- und Entspannungsphase
- ▶ 14.00 – 15.00 Uhr Freispiel, begleitendes Spiel
- ▶ 15.00 – 15.30 Uhr gemeinsame „Tee Pause“
- ▶ 15.30 – 16.00 Uhr Bewegung / Spiel im Freien

### 3.2 Tagesablauf der 2-6-jährigen

- ▶ 07.00 – 08.00 Uhr Bringzeit und Freispiel (die Kinder werden in einer Gruppe betreut)
- ▶ 08.00 – 10.00 Uhr Frühstück (Büfett)
- ▶ 08.30 Uhr die Bring Phase endet, das Freispiel wird fortgesetzt. Impulse, Aktivitäten und Projekte – Bewegung – Lesepatzen u.v.m.
- ▶ 08.30 – 12.15 Uhr Impulse, Aktivitäten, Projekte, Bewegung, und Spiel im Freien
- ▶ 11.15 Uhr Morgenkreis
- ▶ 12.15 Uhr Mittagessen
- ▶ bis 12.30 Uhr Abholzeit
- ▶ 13.00 – 13.45 Uhr Ruhe, Schlaf- und Entspannungsphase
- ▶ 13.45 – 15.00 Uhr Freispiel und begleitendes Spiel
- ▶ 15.00 – 15.30 Uhr gemeinsame „Tee Pause“
- ▶ 15.30 – 16.00 Uhr Bewegung / Spiel im Freien

Die Tagesabläufe können variieren.

# 4. Die Eingewöhnung

## U 3 Kinder

### 4.1. Bedeutung

Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist ein großer Schritt für die Entwicklung des Kindes. Mit dem Eintritt in den Kindergarten verändert sich die Lebenswelt der Kinder maßgeblich. Die Umgebung ist neu, es gibt andere und neue Rituale und Regeln. Neue Erwachsenen und Kinder werden kennengelernt. Die Eltern sind nicht mehr ständig verfügbar.

Um das Kind vor Vertrauens- und Sicherheitsverlust zu schützen ist es wichtig, ihnen einen guten Start in den Kindergarten zu ermöglichen.

### 4.2. Ziele

#### Das Kind

- ▶ lernt die neue Umgebung kennen,
- ▶ lernt die neuen Kinder und Erwachsenen kennen,
- ▶ lernt den Tagesablauf mit seinen Ritualen kennen,
- ▶ erfährt bei Trennungsschmerz Zugewandtheit und Hilfe,
- ▶ baut eine vertrauensvolle Beziehung zur Erzieherin auf,
- ▶ erfährt Sicherheit im Umgang mit der neuen Situation,
- ▶ fühlt sich wohl in der neuen Umgebung,

#### Die Eltern

- ▶ gewinnen Vertrauen zu den Erzieherinnen,
- ▶ bauen eventuelle Trennungssängste ab

### 4.3. Umsetzung

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung

#### 1. Vorbereitung:

- ▶ Aufnahmegespräch im Kindergarten,
- ▶ kennenlernen der Einrichtung mit Infos zu Abläufen und „Schnupperbesuchen“

#### 2. Eintritt in den Kindergarten

##### a) Kennenlernen, (Dauer 3-5 Tage)

Das Kind verbringt mit den Eltern/ der Bezugsperson einige Stunden im Kindergarten.

Zuerst kurze Zeit ca. 1 – 1,5 Std. Diese Zeit wird dann je nach Verhalten des Kindes ausgeweitet.

Die Erzieherin ist in dieser Zeit noch zurückhaltend, das Kind soll die Initiative ergreifen.

Sicherheit, (Dauer 3 - 6 Tage)

In dieser Phase nimmt das Kind von sich aus Kontakt zur Erzieherin auf.

##### b) Vertrauen

Das Kind kennt seine neue Umgebung und die Menschen die dazu gehören. Es zeigt durch Neugierde und Erkundung der neuen Umgebung, sowie durch Kontaktaufnahme zu anderen Personen als die Eltern, dass es sich sicher und wohl fühlt. Das Kind braucht wenig Rückversicherung durch die Eltern. Jetzt ist der Zeitpunkt für den ersten Trennungsversuch gekommen. Dieser sollte dem Kind durch einen kurzen und klaren Abschied signalisiert werden. Am Anfang sollte die Trennung nicht länger als 30 – 45 Minuten sein. Die Trennungszeit wird dann stetig gesteigert. Die Bezugsperson ist an den ersten Trennungstagen schnell erreichbar. Später genügt die telefonische Erreichbarkeit.

##### c) Auswertung

Reflexionsgespräch



## Ü 3

### 4.4. Bedeutung

Der Eintritt in den Kindergarten ist für viele Kinder oftmals die erste Trennung von den Eltern. Dieser Übergang aus der gewohnten familiären Atmosphäre in eine komplett neue Umgebung stellt für ein Kind eine große Herausforderung dar.

Die Eingewöhnungszeit ist für jedes Kind, egal in welchem Alter sehr wichtig und sehr bedeutend für die weitere Kindergartenzeit.

Das Kind muss sich in kürzester Zeit an viele neue Veränderungen gewöhnen. Dabei lernt es eine neue Umgebung mit unbekanntem Kindern, Spielsachen und Bezugspersonen kennen. Auch wird es mit einem veränderten Tagesablauf und klaren Regeln konfrontiert. Somit ist es wichtig, dass das Kind eine bestmögliche Eingewöhnung erfährt und sich von Anfang an wohl und geborgen in der Einrichtung fühlen kann.

Der Ablösungsprozess von den Eltern erfolgt dabei ganz individuell und unter der Berücksichtigung des Alters und der emotionalen Reife des Kindes. Es ist wichtig, die Erwartungen dabei runter zu schrauben, denn das Kind kann sich im Normalfall nicht von heute auf morgen an die neue Situation anpassen.

Ebenfalls ist es uns sehr wichtig, dass sich die Eltern bei der Aufnahme des Kindes in den ersten Tagen genügend Zeit nehmen, um ihr Kind zu begleiten. Die Eltern fungieren dabei als „sicherer Hafen“ und geben dem Kind den Halt, den es braucht um Vertrauen zu weiteren Bezugspersonen (Erzieher/in) aufzubauen.

### 4.2 Ziele

Unser Ziel ist es, den Kindern durch eine behutsame Eingewöhnungszeit das Loslassen von den Eltern zu erleichtern und ihnen das Einleben in der Gruppe in aller Ruhe zu ermöglichen.

Während des Eingewöhnungsprozesses soll das Kind zunächst mit Unterstützung seiner Eltern den Tagesablauf, die Regeln, die Rituale, die räumlichen Möglichkeiten und die Kinder unserer Einrichtung kennenlernen.

Genauso wichtig ist das Kennenlernen der Erzieher/innen, als zukünftige Bezugspersonen. Dabei ist das Ziel eine tragfähige Beziehung zwischen den Erzieher/innen und dem Kind aufzubauen, die der Fachkraft ermöglicht das Kind zu beruhigen und zu trösten, wenn es Kummer oder Schmerzen hat. Das Kind hingegen lernt, dass es sich vertrauensvoll an die Erzieher/in wenden kann, wenn es Hilfe braucht.

Für Sie als Eltern bietet die Eingewöhnungsphase die Möglichkeit, sich ein eigenes Bild von der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung zu machen. Diese Transparenz in Kombination mit der Möglichkeit, sich immer wieder mit uns über das Kind, sein Verhalten und seine Entwicklung austauschen zu können bildet die Basis einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

### 4.3 Umsetzung

#### a) Eltern informieren (für U und Ü 3)

Das erste Treffen ist ein Anmeldegespräch mit der Kindergartenleitung, bei dem die Räume gezeigt werden, Regeln und Erziehungskonzept des Kindergartens vorgestellt werden und die Eltern das Kind anmelden können.

Danach folgt ein Elternabend, an dem sich die neuen Eltern kennenlernen können, die Erzieher/innen und die Leitung der Einrichtung allgemeine Informationen zur Eingewöhnungsphase und dem Kindergartenalltag geben, sowie Fragen beantworten.

Des Weiteren ist es wichtig, dass das Kind die Einrichtung schon vor dem ersten Tag mindestens einmal gesehen hat. Dies geschieht in Form von Schnuppertagen. Während der Schnuppertage kann sich das Kind ein Bild vom Kindergarten machen und erste Kontakte zu den Kindern und vor allem zu den Erzieherinnen aufnehmen.

#### **b) Eintritt in den Kindergarten**

Die Eltern wurden über den Ablauf und die Bedeutung der Eingewöhnung informiert. Der Hinweis darauf, dass Eltern als Hauptbildungspersonen bleiben, wurde an die Eltern vermittelt. Die Erzieherin achtet darauf, die eventuell vorhandenen Trennungängste der Eltern zu minimieren und beantwortet noch ggf. offenstehende Fragen.

Der Verlauf der Eingewöhnung und der Bindungsaufbau zum Kind wird von der Fachkraft in einem Protokoll dokumentiert.

#### **c) Die Grundphase**

Während der Grundphase hält sich ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind 1-2 Stunden in der Einrichtung auf. Das Elternteil sollte sich dabei eher passiv verhalten, dem Kind aber seine volle Aufmerksamkeit schenken und es nicht dazu zwingen sich von ihm zu entfernen. Das Kind soll die Möglichkeit bekommen, die neue Umgebung nach eigenem Wunsch zu erkunden. Die Bezugsperson beobachtet das Kind und nimmt vorsichtig über Spielangebote Kontakt auf.

#### **d) Die Trennungsphase**

In dieser Phase findet eine erste kurze Trennung statt. Das Elternteil verabschiedet sich einige Minuten nach dem Ankommen vom Kind und verlässt den Gruppenraum. Es bleibt jedoch in der Einrichtung und kann so jederzeit in den Gruppenraum zurückkehren.

Aus der Reaktion des Kindes kann eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnung getroffen werden. Wenn das Kind wenig Kontakt zum Elternteil sucht und sich von der Bezugsperson ablenken lässt, ist eine kurze Eingewöhnung möglich. Doch wenn das Kind häufig weinerlich wirkt und Kontakt zum Elternteil sucht, sich nicht von der Bezugsperson beschäftigen lässt, wird das Elternteil zurückgerufen und es folgt somit eine längere Eingewöhnung.

#### **e) Die Stabilisierungsphase**

Bei der Stabilisierungsphase übernimmt die Bezugserzieherin zunehmend die Versorgung des Kindes. Die Trennungsdauer wird nach und nach verlängert, wobei das Elternteil immer noch schnell erreichbar bleibt. Die Erzieherin überprüft regelmäßig die Signale des Kindes, z.B. ob es sich trösten lässt, ob es die Räume der Kita erforscht, ob es Kontakte zu anderen Kindern knüpft und ob es Essen und Wickeln als normale Alltagssituationen akzeptiert. Das Kind wird morgens in die Kita gebracht und nach einer abgesprochenen Dauer abgeholt.

#### **f) Die Schlussphase**

Sobald das Kind sich geborgen fühlt und eine positive und intensive emotionale Bindung zu den Bezugspersonen besteht, beginnt die Schlussphase. Das Kind bleibt den ganzen Tag über in der Kita. Das Elternteil muss nicht mehr in der Einrichtung bleiben, sollte aber für alle Fälle jederzeit telefonisch erreichbar sein.

# 5. Freispiel

## 5.1 Bedeutung

Durch das freie Spielen lernen Kinder am besten die Fähigkeiten, die sie auf die Zukunft vorbereiten. Spielen macht Spaß und ist die einfachste, natürlichste und schönste Weise, ganz unbewusst und ganz nebenbei zu lernen. Die Kinder erkunden auf fantasievolle Art ihre Umwelt und „begreifen“ sie im wahren Sinne des Wortes. Dabei ist die freudige Beschäftigung mit Objekten und auch das Eintauchen in Fantasiewelten von Bedeutung. Im freien Spiel probieren die Kinder sich aus, wenden ihre Fähigkeiten an und verbessern sie. Im Rollenspiel trainieren sie, Empathie, Kommunikation, Kreativität, Teamfähigkeit und Lösungskompetenz. In der Bauecke wird durch das Bauen, stapeln und zusammenstürzen, ganz nebenbei, durch Fehler und Irrtum, erfahren wie die Welt aufgebaut ist.

## 5.2. Ziele

### Die Kinder

- ▶ erleben sich als Selbstwirksam
- ▶ stärken ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstbewusstsein
- ▶ leben ihre Kreativität aus und stärken sie
- ▶ fördern ihre Wahrnehmung und ihr Körpergefühl
- ▶ verbessern ihre Sozialkompetenz
- ▶ lernen ihre eigenen Bedürfnisse kennen
- ▶ sammeln Erfolgserlebnisse
- ▶ Sprachkompetenz

## 5.3. Umsetzung

Um diese Erfahrungen machen zu können nutzen die Kinder in der Bauecke verschiedene Materialien wie Holzreste, Bausteine, Legosteine, Belebungsmaterial aber auch Alltagsgegenstände wie Papprollen oder Joghurtbecher.

In der Puppenecke schlüpfen die Kinder in verschiedene Rollen, verkleiden sich und handeln mit ihren Spielpartnern ihre Ideen aus.

Am Basteltisch malen und kleben die Kinder mit verschiedenen, frei zugänglichen Materialien oder nehmen themenbezogene Angebote wahr.

In unserem gut ausgestatteten Turnraum gibt es regelmäßig Bewegungsangebote. Diese finden auch, je nach Situation im Kindergartenalltag, bzw. Entwicklungsstand der Kinder, zu bestimmten Themen statt. Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit selbst Bewegungsbaustellen zu errichten und so ihre eigenen Vorstellungen und Ideen zu verwirklichen. Hierbei werden vielfältige Bewegungserfahrungen gemacht.

In der Bücherecke finden die Kinder Bücher zu verschiedenen Themen. Die Bücher werden themenspezifisch, oder nach Interessenslage der Kinder, ausgetauscht und stehen den Kindern frei zur Verfügung. Außerdem besteht ein reichhaltiges Angebot an Regelspielen, Puzzeln, sowie Sortier – und Geschicklichkeitsspielen.

Unser weitläufiges Gelände mit seinen Hängen und Hügeln, sowie der Bepflanzung mit Bäumen und Buschgruppen, bietet den Kindern zahlreiche Bewegungs – und Fantasieimpulse. Spielgeräte wie Schaukeln, Rutsche, Klettergerüst und eine große Matschanlage erweitern das Angebot an Sinneserfahrungen. Außerdem stehen den Kindern eine große Auswahl an Sandspielzeug und Fahrzeugen zum Bauen und für Rollenspiele zur Verfügung.

Für die kleinen Kinder besteht ein separater Bereich mit einem kleinen Spielturn zum Klettern, Steigen, Rutschen und Krabbeln.

## 6. Bildungsbereiche

### 6.1 Soziale und emotionale Kompetenzen

Soziale und emotionale Kompetenzen entwickeln sich nur bei Begegnungen mit anderen Menschen. Sie tragen entschieden zum Erfolg oder Misserfolg im Leben bei. Kinder mit einer ausgeprägten sozialen Fähigkeit haben es im Umgang mit anderen Menschen wesentlich leichter. Hier legen sie einen Grundstein für ihr weiteres Leben.

#### 6.1.1 Ziele

Wir möchten den Kindern für die Zukunft ein gesundes Selbstvertrauen vermitteln.

Sie sollen sich angenommen und wertgeschätzt fühlen um so ein Gruppengefühl entwickeln zu können. Dazu ist auch das Erkennen, Akzeptieren und Eingehen auf die Gefühle anderer wichtig.

#### 6.1.2 Umsetzung

- ▶ im Freispiel, vor allem bei Rollenspielen (Absprache, wer übernimmt welche Rolle)
- ▶ Gesellschaftsspiele (es auszuhalten auch mal zu verlieren)
- ▶ Gespräche (wir hören dem anderen zu)
- ▶ in der Gemeinschaft der Gruppe (z.B. lernen mit negativen und positiven Gefühlen umzugehen, Rücksicht auf andere....)
- ▶ gegenseitiges Helfen (beim Frühstückstisch, beim Anziehen...)

### 6.2 Sprache

Eine gute sprachliche Entwicklung stärkt die Kinder in ihrer Persönlichkeit und hilft ihnen wichtige Kompetenzen für ein zufriedenes und selbstbestimmtes Leben in unserer Gesellschaft zu führen.

Die Sprache ist ein alltägliches Mittel um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken. Dabei besteht Sprache nicht unbedingt aus Wörtern und Sätzen, denn selbst Säuglinge und Kleinkinder treten schon durch Gestik und Mimik, sowie Lust und Unlustlaute, wie z.B. lachen, weinen, schreien, brabbeln etc. in Kontakt mit anderen Personen und machen so auf ihre Bedürfnisse aufmerksam.

Um die Sprachentwicklung zu fördern müssen Kinder positive Rahmenbedingungen vorfinden. Das bedeutet, dass der Tagesablauf und die Räume so gestaltet sind, dass sie den Kindern Anregungen und Möglichkeiten zu Sprachanlässen bieten. Dazu gehört auch, dass der kulturelle Hintergrund, sowie das soziale Umfeld der Kinder Berücksichtigung finden.

Besonders aufmerksam für Sprache sind Kinder in dem Zeitraum vom 9. – 36. Monat. In dieser Zeit ist ein gutes sprachliches Vorbild und Angebot von besonderer Bedeutung.

Je sicherer der Umgang mit Sprache wird, desto größer wird die Sprachfreude. Diese Sprachfreude führt dazu, dass die Sprachentwicklung von selbst weiter vorangetrieben wird.

#### 6.2.1. Ziele

- ▶ Sprachfreude vermitteln
- ▶ zur Sprache anregen
- ▶ Wortschatz erweitern
- ▶ Verbesserung der Lautsprache
- ▶ Ausbau der grammatikalischen Fähigkeiten
- ▶ die Vermittlung von Rhythmus, Taktgefühl als Grundlage für Satzmelodie und Lautbildung
- ▶ die Optimierung des Sprachverständnisses, also der Fähigkeit gehörtes wiederzugeben, oder Fragen zu Geschichten zu beantworten
- ▶ Förderung der Merkfähigkeit z. B. durch Reime u. Lieder
- ▶ kommunikativ – soziale Aspekte der Sprache zu vermitteln, z. B. wie drücke ich meine Bedürfnisse richtig aus? Wie rede ich mit anderen? Wie rede ich verbal wenn es zu Konflikten kommt?

## 6.2.2 Methode

Um die Sprach- und Ausdrucksfähigkeit der Kinder optimal zu begleiten, werden Sprachbildungsstrategien, sowie sprachförderliches Verhalten bewusst eingesetzt. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen den Kindern gegenüber eine ermutigende, zugewandte Haltung indem sie;

- ▶ Routine des Alltags nutzen
- ▶ auf Augenhöhe der Kinder gehen
- ▶ Blickkontakt halten
- ▶ dem Kind vermitteln, dass man sich Zeit nimmt
- ▶ abwarten was das Kind zeigen will
- ▶ nach gestellten Fragen dem Kind genug Zeit geben zu antworten
- ▶ das Kind aussprechen lassen
- ▶ mit offenen und geschlossenen Fragen interessiert nachfragen
- ▶ Spaß am Sprechen vermitteln und Freude am sprachlichen Austausch haben
- ▶ Äußerungen des Kindes übersetzen
- ▶ das Handeln sprachlich begleiten
- ▶ gemeinsame Aufmerksamkeit herstellen
- ▶ Sprecherwechsel berücksichtigen
- ▶ zuhör- Reaktionen geben
- ▶ dem Sprachniveau des Kindes ein Stück voraus sind

Die Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie sprachanregend sind. Alltags –u. Spielsituationen, sowie Gegenstände werden zu Gesprächsanlässen genutzt. Es steht den Kindern in der Puppenecke sowie auf dem Bauteppich vielfältiges Material für Rollenspiele zur Verfügung. Dieses bietet die Möglichkeit untereinander ins Gespräch zu kommen. Zusätzlich befindet sich ein reichhaltiges Angebot an verschiedenen Kreativmaterialien und Spielen im Gruppenraum. Bei themenbezogenen Projekten bieten sich u.a. Möglichkeiten den Wortschatz zu spezifischen Wortfeldern zu erweitern. Vor allem aber bieten die täglichen Routinen wie das Tischdecken, Händewaschen, Frühstücken, Wickeln etc. immer wieder Situationen in denen wir die sprachliche Entwicklung der Kinder unterstützen.

Es gibt Rückzugsorte in denen sich die Kinder in Ruhe mit Bilderbüchern beschäftigen können. Einmal in der Woche besuchen Lesepaten den Kindergarten und lesen den Kindern in Kleingruppen vor. Um den Kindern eine breite Auswahl an Bilderbüchern zu bieten nutzen wir das Angebot der Stadtbücherei.

Der Tagesablauf ist so strukturiert, dass aktive Phasen (Freispiel, Bewegungsangebote, Spielen auf dem Außengelände,) und ruhige Phasen (Frühstück, Stuhlkreis,) gegeben sind, sodass sowohl Einzel- als auch Gruppengespräche geführt werden können.

Im Stuhlkreis werden zudem Musikinstrumente, Geschichten, Lieder und Singspiele angeboten. Bei den kleinen Kindern bilden Fingerspiele ein festes Ritual als Abschluss des gemeinsamen Frühstücks. Instrumente sind für die Kinder frei zugänglich und werden alltagsintegriert oder im Spielkreis eingesetzt.

Im täglichen miteinander folgt die gemeinsame Aufmerksamkeit dem Interesse des Kindes, dieses wird sprachlich begleitet. Um sie sprachlich herauszufordern werden den Kindern offene Fragen gestellt.

Die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes wird beobachtet und dokumentiert.

## 6.3 Musisch-ästhetische Bildung

Jeder Mensch hat ein musikalisches Empfinden. Die Musik spricht die Sinne an und bietet viele Ausdrucksmöglichkeiten.

Tägliches gemeinsames Singen und Musizieren bringt Freude und fördert die Kinder in vielerlei Hinsicht. Auch bei der Kunst gibt es viele Wege seine Gefühle auszudrücken. Hier ist jede Menge Raum für die Kreativität und Fantasie der Kinder. Jeder erschafft Dinge in seinem Ermessen und nach seinen Vorstellungen.

### 6.3.1 Ziele

Wir möchten die Kinder sowohl im musikalischen wie auch im ästhetischen Bereich dazu ermutigen, ihre kreativen und künstlerischen Fähigkeiten mit allen Sinnen zu erleben und zu entfalten.

### 6.3.2 Umsetzung

#### Musikalisch

- ▶ unsere Umwelt durch lauschen und hören wahrnehmen und so unser Gehör schulen.
- ▶ durch Lieder Texte und Melodien erlernen und die Vielseitigkeit seiner eigenen Stimme entdecken
- ▶ erste Rhythmik Erfahrungen durch Bewegungen z.B. bei Kreisspielen machen
- ▶ Klangeigenschaften unterschiedlicher Materialien und Gegenstände unseres Alltags erforschen
- ▶ erste Instrumente kennenlernen (Orff)

#### Ästhetisch

- ▶ viele unterschiedliche Materialien zur Verfügung stellen, ihre Eigenschaften erkennen und lernen, damit umzugehen.
- ▶ wenn nötig Impulse geben, um die Kreativität anzuregen
- ▶ viele verschiedene Techniken ausprobieren
- ▶ zeitliche Freiräume schaffen
- ▶ das Ergebnis wertschätzen
- ▶ durch basteln, malen, kneten, bauen..... Ausdrucksmöglichkeit und Koordination schulen.

Beide Bildungsbereiche sind wunderbar zu verknüpfen in dem man z.B. zur Musik Bilder gestaltet.

## 6.4 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Zahlen, sodass Kinder sich täglich mit mathematischen Inhalten beschäftigen z.B.

sie vergleichen Größen, Gewichte und Zeiten oder erfassen Räume und Mengen.

Sie entdecken und forschen ihre Umwelt und erkennen, dass alltägliche Probleme mit Hilfe der Mathematik gelöst werden können z.B. aufteilen von Dingen.

### 6.4.1 Ziele

Unser Ziel ist es, den Entdeckungsdrang und die Neugierde der Kinder aufzugreifen und sie spielerisch an die Mathematik heranzuführen.

z.B.

- ▶ kennenlernen von Zeiteinheiten
- ▶ Vermittlung von Zahlen, Mengen und Formen
- ▶ Raum-Lage
- ▶ Mathematische Zusammenhänge im Alltag herstellen

### 6.4.2 Umsetzung

In unserer Einrichtung stehen den Kindern viele Materialien zum Sortieren, Ordnen und Abzählen zur Verfügung.

Im Freispiel z.B. wird beim Bauen, bei Lern- oder Rollenspielen, aber auch beim Aufräumen, die mathematische Alltäglichkeit bewusst. Durch regelmäßige Abläufe wird der Umgang gezielt erlernt.

- ▶ Raum-Lageorientierung durch Arbeitsaufträge (Lege dein Malblatt auf den Tisch und deinen Stift neben das Blatt)
- ▶ Mengen erfassen und vergleichen (umfüllen von Kastanien in Behälter mit verschiedenen Größen)
- ▶ zählen z.B. im Stuhlkreis, wie viele Kinder sind heute da
- ▶ Holzklötze gezielt in eine passende Kiste einräumen
- ▶ Zeiten kennenlernen (durch einen strukturierten Tagesablauf)
- ▶ selbstständiges Einkaufen im Dorfladen und dort bezahlen

## 6.5 Partizipation

Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Angemessen am Alter und Entwicklungsstand haben die Kinder ein Recht darauf, an der Gestaltung des Alltages mitzuwirken.

Dabei wird die Wahrnehmung des Kindes von der pädagogischen Fachkraft wertschätzend behandelt. Das bedeutet, nicht für die Kinder zu denken, sondern mit ihnen.

Allerdings gibt es auch Grenzen der Partizipation. Wichtig ist, dass die Kinder lediglich in einigen Bereichen ein Mitbestimmungsrecht erhalten. Im kompletten Kindergartenalltag ließe sich dieses Konzept nicht verwirklichen.

### 6.5.1 Zielsetzung

Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit. Sie sammeln eigenständig Erfahrungen und erleben, dass ihr Handeln eine Wirkung und auch Folgen hat. Sie und ihre Bedürfnisse werden gehört und ihre Meinung zählt. Sie lernen, dass es sich lohnt, für sich und die eigene Meinung einzutreten, Gesprächsregeln einzuhalten, nach kreativen Lösungen zu suchen und Kompromisse einzugehen.

### 6.5.2. Umsetzung

- ▶ freie Wahl des Spielpartners
- ▶ freie Wahl des Spielortes, der Zeit und des Materials
- ▶ was, wann und wie viel möchte das Kind essen
- ▶ an welchen Angeboten nimmt es Teil
- ▶ wie planen wir die Fortführung eines Projektes (dieses kann auch durch Gespräche und Wünsche unterbewusst stattfinden)
- ▶ freie Entscheidung, was es anziehen möchte, wenn es nach draußen geht

## 6.6 Bewegung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und –fähigkeit mit. Sie entdecken ihren Körper und seine Fähigkeiten, bilden ihre grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, erforschen ihre Umwelt, treten in Kontakt mit anderen, erleben Erfolg und Misserfolg, lernen ihre Leistungsgrenzen kennen und sie zu steigern.

### 6.6.1 Unsere Ziele

Unser Ziel ist es, den Kindern Bewegungsspielräume zu eröffnen, ihre natürliche Bewegungsfreude zu erhalten und herauszufordern sowie ihre motorischen Fähigkeiten zu unterstützen. Alle Kinder dürfen ihrer Bewegungsfreude entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten nachkommen.

Unseren Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- ▶ Erfolgserlebnisse zu haben
- ▶ ihren Körper zu erproben
- ▶ vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen
- ▶ ein ausgeglichenes Verhältnis von An- und Entspannung zu erfahren
- ▶ an ihre eigenen körperlichen Grenzen zu stoßen
- ▶ die körperlichen Grenzen anderer zu erkennen und zu akzeptieren
- ▶ ihre feinmotorische Geschicklichkeit in Alltagssituationen im eigenen Tempo auszubilden (an- und ausziehen, mit Messer und Gabel essen, mit Scheren schneiden etc.)

### 6.6.2 Umsetzung

Wir gestalten den Kindern eine bewegungsfreundliche Umgebung. Die Gruppenräume sind so ausgestattet, dass den Kindern Bewegung, Spiel aber auch Rückzug ermöglicht wird. Den Kindern werden vielfältige Materialien zur Verfügung gestellt (Decken, Tische, Stühle, Kissen etc.), um ihrer Bewegungsphantasie freien Lauf zu lassen.

Das große Treppenhaus gibt den Kindern die Chance sehr früh Sicherheit beim Treppensteigen zu erlangen. Für jede Altersgruppe bieten wir wöchentlich eine angeleitete Turnstunde in unserem gut bestückten Turnraum an. Diese Turngruppen teilen wir in Jahrgänge auf, um jedes Kind altersentsprechend zu erreichen.

Unser Außengelände bietet perfekte Voraussetzungen für individuelle Bewegungsanreize. Die teilweise in Hanglage befindliche Spielwiese lädt zum Klettern und Toben ein. Verschiedene Anpflanzungen von Büschen, Sträuchern und Bäumen bieten den Kindern die Möglichkeit sich zu verstecken und regt zu Rollenspielen an. Ein Bauwagen, verschiedene Geräte (Rutschen, Schaukeln, Klettergerüst) geben Anlass sich richtig auszutoben.

Fahrzeuge wie Roller, Dreiräder oder Trampeltrecker werden gelegentlich genutzt, auch Bälle und Sandspielzeug stehen den Kindern regelmäßig zur Verfügung.

## 6.7 Naturwissenschaft

Jedem Kind sind Neugier und Forscherdrang gegeben. Ihr Interesse gilt den Elementen, Wasser, Erde, Feuer und Luft, dem Weltraum, aber auch Wetterphänomenen, Tönen, Schall, verschiedenen Energieformen und der Pflanzen- und Tierwelt. Kinder wollen sich ein Bild von der Welt machen, diese erforschen und ihr einen Sinn verleihen. Das zeigen ihre vielen Fragen „Wieso und Warum etwas funktioniert?“

### 6.7.1. Ziele

- ▶ Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Ereignisse kennen lernen
- ▶ Grundwissen über Vorgänge in der Natur
- ▶ Erfahrungen mit Sachvorgängen aus der technischen Umwelt
- ▶ verantwortungsvoller, sachgerechter und sinnvoller Umgang mit technischen Geräten

### 6.7.2. Umsetzung

- ▶ spannende Präsentation von Lernangeboten
- ▶ auslegen von Sachbüchern
- ▶ ermuntern zur Eigeninitiative
- ▶ Exkursionen in die Natur und zu Einrichtungen (Museen, Polizei, Feuerwehr, Stollen, Steinbruch, u.v.m.)
- ▶ Lernwerkstatt experimentieren mit – Magnete, Licht, Farbe, ...

## 6.8 Medien

Kinder kommen von klein an mit Informations- und Kommunikationstechniken und mit Medien in Berührung. Fernsehen, Computer, Tonträger, usw. sind selbstverständlich. Schon im Kindergarten kann die Medienkompetenz gestärkt, auf Risiken hingewiesen, sowie ein verantwortungsvoller Umgang geübt werden.

### 6.8.1. Ziele

Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, Medienerlebnisse aktiv zu verarbeiten und praktische Erfahrungen im Umgang mit Medien zu machen. Dabei wird darauf geachtet, dass sie ihrem Erfahrungs- und Entwicklungsstand entsprechen. Die Kinder lernen und verbessern ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in Bezug auf Medien. Ebenso wird die Fantasie der Kinder durch unterschiedliche Reize angeregt. Sie lernen Medien und Ihre Inhalte zu hinterfragen und zu reflektieren.

### 6.8.2. Umsetzung

- ▶ Bilderbuchbetrachtungen
- ▶ Spiel- und Lernprogramme gemeinsam erarbeiten
- ▶ ausleihen verschiedener und themenspezifischer Bücher aus der Stadtbibliothek
- ▶ betrachten von Sachfilmen und Geschichten, sowie Bilderbuchkino über den Beamer
- ▶ Begleitung und Aufnahmen von Projekten ...



## 6.9 Körper und Gesundheit

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder.

Die Wahrnehmung des Körpers und das bewusste Reagieren auf bestimmte Situationen sind Grundlagen für alle Erfahrungen des Kindes. Diese sind unter anderem Tastsinn, Sehsinn, Hörsinn, Gleichgewichtssinn, Geschmacks- und Geruchssinn.

### 6.9.1. Ziele

Unser Ziel ist es, den Kindern Möglichkeiten zur Bewegung zu geben und sie dafür zu motivieren ihren Körper kennen zu lernen und aktiv einzusetzen. Ein Gleichgewicht zwischen innerer (Körper und Geist) und äußerer Welt soll hergestellt werden. Ausgewogene Ernährung, Körperhygiene und Bewegung sind grundlegende Voraussetzungen in ihrer Entwicklung und Bildung.

### 6.9.2. Umsetzung

#### Körper

Kinder entwickeln durch die Erfahrung des eigenen Körpers ein Bild von sich selbst. Wer bin ich? Was kann ich? Über körperliche Aktivität, erfährt es, was es selbst kann und lernt seine Stärken und Schwächen kennen. Die Selbstständigkeit entwickelt sich in körperlichen Handlungen:

- ▶ ohne fremde Hilfe Treppen steigen
- ▶ unebene Flächen gehen und schaukeln (Spielplatz)
- ▶ balancieren z.B. Turnraum
- ▶ auf einen Stuhl setzen ...

#### Gesundheit und Ernährung

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens. Ein leckeres, gesundes Essen, eine positiv erlebte Tischatmosphäre mit anregenden Gesprächen und ausreichend Zeit, stärkt die Genussfähigkeit und lässt die Mahlzeiten zu einem besonderen Ereignis werden. Mit einem Frühstücksbuffet, bestehend aus frischem Obst und Gemüse, verschiedenen Brotaufstrichen, Kakao, Tee und Wasser können die Kinder bis ca. 10.00 Uhr den Morgen beginnen. Sie können selbst bestimmen was sie essen, mit wem sie am Tisch sitzen möchten und entscheiden nach Appetit und Lust auch die Dauer des Frühstücks. Tee und Wasser steht den Kindern auch den ganzen Tag als Durstlöcher bereit.

Bei der Gestaltung der Mittagssituation nutzen wir die aktive Beteiligung der Kinder beim Tisch decken und abdecken sowie bei der Wahl eines Tischspruches. Das Essen wird in Schüsseln auf den Tisch bereitgestellt, so dass die Kinder selbst entscheiden können, was und wie viel sie sich auf den Teller legen. In einer angenehmen Atmosphäre wird die Mahlzeit gemeinsam eingenommen und so erhalten sie die Möglichkeit sich genussvoll und in Ruhe satt zu essen.

Der Nachmittagsimbiss wird mit frischem Obst und Gemüse und anschließenden Plätzchen in einer gemütlichen Tischrunde gestaltet. Auch hier steht den Kindern Tee und Wasser zur Verfügung.

#### Hygiene

Die Kinder lernen gesundheitsbewusste und grundlegende Hygieneverhalten wie Hände waschen z.B. nach dem Toilettengang, nach dem Nase putzen, nach dem Spielen im Außenbereich und vor den Mahlzeiten. Auch das Zähne putzen nach der Mittagsruhe ist für die Kinder eine Selbstverständlichkeit.

# 7. Nachhaltigkeit

## 7.1 Nachhaltigkeit in unserer Einrichtung

Bildung für ein nachhaltiges Handeln ist heute notwendiger denn je. Schon im Kleinkindalter ist es wichtig ein Bewusstsein dafür zu entwickeln. Sie brauchen Erfahrungen mit allen Sinnen. Wiederholungen und Angebote, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen sind dabei wichtig.

Besonderen Wert legen wir darauf, die Ressourcen der Erde zu schützen. Dazu gehören unter anderem die Mülltrennung, der sparsame Umgang mit Materialien oder auch der bewusste Umgang mit Lebensmitteln.

## 7.2. Ziele

Wir möchten die Kinder für dieses Thema sensibilisieren und ein Bewusstsein dafür schaffen, die Umwelt zu schützen und Verantwortung für sie zu übernehmen.

Dafür ist es uns wichtig, den Kindern entsprechendes Wissen zu übermitteln z.B. wo kommen Lebensmittel her, wie trenne ich Müll und was passiert mit ihm, wie gehe ich sorgsam mit Wasser und Strom um... Unser Ziel ist es die Kinder darin zu stärken, dieses Thema in ihrem Alltag zu integrieren und ihre Erfahrungen auch nach außen zu tragen.

## 7.3. Umsetzung

- ▶ es uns wichtig, die Kinder zu begleiten, sie zu motivieren und ihnen ein Vorbild zu sein.
- ▶ wir trennen unseren Müll.
- ▶ wir achten darauf unnötigen Müll zu vermeiden, indem wir z.B. in unserem Dorfladen möglichst unverpackt einkaufen.
- ▶ beim Händewaschen nehmen wir nur so viel Seife, Wasser und Handtuchpapier wie nötig.
- ▶ verlassen wir den Raum, machen wir das Licht aus
- ▶ wir gehen sparsam mit unseren Materialien um, z.B. werfen wir keine unbemalten Blätter in den Müll, schränken unnötigen Verbrauch von Klebe ein und versuchen kaputte Dinge zu reparieren.
- ▶ beim Essen füllen wir uns kleine Portionen auf den Teller. Bei Bedarf nehmen wir uns noch etwas nach.

Die konsequente Umsetzung wird hin und wieder von gesetzlichen Auflagen erschwert z.B. ist es Pflicht Papierhandtücher zu verwenden.

# 8. Dokumentationen

## 8.1 Beobachtungen/ Dokumentation

Die rechtliche Grundlage für Dokumentationen ergibt sich aus dem KiBiz NRW (Kinderbildungsgesetz) Stand 12/2019

### § 18 (Auszug)

- (1) **Grundlage zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung münden in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes .....**
- (2) **Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern..... Endet die Betreuung des Kindes, wird die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation den Eltern/Erziehungsberechtigten ausgehändigt.**

Die Wichtigkeit der Dokumentation ergibt sich daraus, dass Kindertageseinrichtungen keine reinen Betreuungs- und Verwahranstalten sind, sondern die Kinder aktiv fördern und begleiten möchten.

Da zahlreiche Kinder in einer gemeinsamen Gruppe betreut werden, besteht die Gefahr, dass der Überblick über die Entwicklung einzelner Kinder verloren geht. Um das zu verhindern sind Beobachtungen und Dokumentationen bedeutende Bestandteile des Erzieheralltags. Dabei sind sowohl systematische, wie auch spontane Beobachtungen wichtig.

## 8.2 Ziele

Besonders wichtig ist uns die stärkenorientierte Beobachtung. Wir begeben uns nicht vorrangig auf die Suche - was das Kind nicht kann. Den Kindern sollen ihre Stärken bewusstgemacht werden. Erst dann wollen wir mit ihnen gemeinsam evtl. Defizite versuchen aufzuarbeiten.

Insbesondere berücksichtigen wir hierbei, dass jedes Kind in seinem individuellen Entwicklungstempo zu sehen ist.

So können Fähigkeiten, Fortschritte, Defizite und Auffälligkeiten erkannt und Maßnahmen eingeleitet werden z.B. Bildungsprozesse, Lernbereitschaft, Wohlbefinden, sozialer Bezug zu anderen Kindern.

## 8.3 Umsetzung

In unserer Einrichtung finden mehrere Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren parallel statt.

- ▶ BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)
- ▶ Beobachtungsbögen ("Auf einen Blick" für U 3 und Ü 3 Kinder- spielen – sprechen, hören, sehen – Denken – Bewegung – Lebenspraxis – soziales Miteinander/Emotionalität) sowie selbst erstellte Bögen
- ▶ Portfolio
  - (z.B. Fotos zu besonderen Gelegenheiten, –bei Zustimmung der Eltern– Selbstbild malen, Schneideproben, „Kunstwerke“, „Aufgabenbögen.....)
- ▶ **Bielefelder Screening**
  - (Früherkennung von Lese- Rechtschreischwierigkeiten)
  - Alle Kinder, die im darauffolgenden Jahr eingeschult werden, werden im Oktober im Rahmen des Bielefelder Screenings gesichtet, sofern die Eltern ihre Zustimmung dazu gegeben haben.
- ▶ spontane + gezielte Beobachtungen

## 9. Elternarbeit

### Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

In der Familie erwerben Kinder grundlegende Dinge, die für ihr Leben wichtig sind. Somit sind Eltern „Spezialisten“ für ihre Kinder. Eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Fachpersonal und Eltern ermöglicht die bestmögliche Entwicklung und Bildung des Kindes.

Sie ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und Voraussetzung, um das Kind wirklich zu verstehen, sowie die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes unterstützen zu können – **ohne Sie geht es nicht!**

Um eine möglichst gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zu garantieren, nutzen wir verschiedene Möglichkeiten, wie:

- ▶ Elternabende
- ▶ Elterngespräche
- ▶ Tür- und Angelgespräche
- ▶ Elternrat
- ▶ Kindergartenrat
- ▶ Feste, Feiern und weitere Aktionen, gemeinsam mit den Eltern
- ▶ .....

# 10. Jahreskreis

Dies sind teilweise wiederkehrende, aber auch situative Angebote und Veranstaltungen, die im Kindergarten stattfinden können oder regelmäßig angeboten werden.

## September

### Elternabend

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend mit Elternbeiratswahl statt. Der Elternbeirat ist die Vertretung der Eltern/Erziehungsberechtigten der in den Kindergarten aufgenommenen Kinder.

## Oktober

### Bielefelder Screening (Früherkennung von Lese- Rechtschreischwierigkeiten)

Alle Kinder, die im darauffolgenden Jahr eingeschult werden, werden im Oktober im Rahmen des Bielefelder Screenings gesichtet, sofern die Eltern ihre Zustimmung dazu gegeben haben.

### Kindergartenrat

Voraussichtlich im Oktober, spätestens im November, tritt der Kindergartenrat zusammen (Trägervertreter/in, Ortsvorsteher/in, Gruppenleitungen, Kindergartenleitung und die zuvor gewählten Elternvertreter/innen).

## November

### Laterne basteln

In der Woche vor St. Martin (11. November) basteln die Ü3 Kindern gemeinsam mit den Eltern (Mutter oder Vater), die Laternen. Die U3 Kinder basteln ihre Laternen mit den Erzieherinnen.

## Dezember

### Nikolausfeier

Alljährlich gehört unsere Nikolausfeier in der Schützenhalle für die Kindergartenkinder, deren Eltern und Großeltern, zu einem der Höhepunkte des Jahres.

### Adventssingen

An jedem Montag im Advent treffen wir uns gruppenübergreifend im Turnraum zum traditionellen Adventssingen.

## Januar

### Anmeldewochen

Meist in der 2 + 3 Januarwoche können die Kinder im Kindergarten für das kommende Kindergartenjahr (ab 01.08.) angemeldet werden. Sollten mehr Kinder angemeldet werden als Plätze vorhanden sind, kommt ein Punktesystem (vom Träger vorgegeben) zum Einsatz. Vor der endgültigen Vergabe der Plätze wird der Kindergartenrat gehört.

Die Stundenbuchungen der Kinder, die den Kindergarten schon besuchen, müssen bestätigt oder können verändert werden.

## Februar

### Karneval

Jetzt geht's rund! An Altweiber ziehen bei uns die „Narren“ ein: ob Clown, Prinzessin oder Monster – jeder schlüpft in seine Phantasierolle. Bei lustigen Spielen und einem leckeren gemeinsamen Frühstück wird ausgiebig gefeiert! Auch eine besondere Überraschung (Kasperltheater, Theateraufführung...) wartet auf die Kinder!

## Mai/Juni

### Familienwanderung

Einmal im Jahr treffen wir uns zur Familienwanderung. Nach einer kurzen Wanderung lassen wir den Nachmittag bei Kaffee, Kuchen und gemeinsamen Spielen ausklingen.

### Info Abend

Die Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder die den Kindergarten ab August besuchen werden zu einem Info Abend eingeladen. Hier können sie sich über alle, den Kindergarten betreffenden Dinge informieren und offene Fragen werden gern beantwortet.

## Juni/Juli

### Schnupperwochen

Wenn Sie ihr Kind bei uns angemeldet haben und es aufgenommen wird, können Sie zu einer festgelegten Zeit, über drei Wochen, jeweils an zwei Vormittagen zum „Schnuppern“ kommen. Die genauen Termine werden im Vorfeld vereinbart.

### Kindergartenschützenfest

Ein weiterer Höhepunkt des Kindergartenjahres ist unser traditionelles Kindergartenschützenfest, bei dem durch abwerfen des „Schützenvogels“ ein neuer König/Königin ermittelt wird.

### Abschiedsübernachtung der Vorschulkinder

Kurz vor den Sommerferien findet die Abschlussübernachtung der Vorschulkinder statt (Donnerstag/Freitag). Die Vorschulkinder machen am Nachmittag einen besonderen Ausflug und übernachten anschließend im Kindergarten. Am nächsten Morgen werden die Eltern zu einem gemeinsamen Frühstück eingeladen. Für die anderen Kinder ist der Kindergarten dann am Donnerstag ab 12.30 Uhr und am Freitag ganztägig geschlossen.

## Juli/August

### Abschiedsandacht

Am letzten Kindertag vor den Sommerferien findet in der alten Kirche eine Abschiedsandacht mit Segnung der Vorschulkinder statt. Im Anschluss an die Andacht beginnen die Sommerferien.

### Sommerferien

Während der Schulferien im Sommer schließt auch der Kindergarten für zwei Wochen. Die Schließtage werden möglichst früh mitgeteilt.

## Weitere Termine im Jahreskreis:

### Elterngespräche

Wir bieten Ihnen regelmäßige Elterngespräche, um Ihnen wichtige Fragen zu beantworten und Informationen zum Entwicklungsstand Ihres Kindes zu geben. Diese können auf Wunsch auch zu Zeiten stattfinden, an denen beide Erziehungsberechtigten teilnehmen können.

### Fotograf

Einmal im Jahr kommt, in Absprache mit dem Elternrat, ein Fotograf in den Kindergarten.

### Geburtstage

Für viele Kinder ist das wichtigste Fest im Kindergarten der eigene Geburtstag. Der Tag selbst ist etwas Besonderes für jedes Kind. An diesem Tag steht das Geburtstagskind in seiner Gruppe bei dem gemeinsamen Kreis im Vordergrund und darf z.B. entscheiden wer neben ihm sitzt oder welche Lieder und Fingerspiele gesungen und gespielt werden.

Die Kinder bringen zusammen mit ihren Eltern etwas Leckeres von zu Hause mit, was nach Absprache mit den Erzieherinnen erfolgt. Wir bitten darum, dass jedes Kind nur eine Sache mitbringt (Kuchen, Muffins, Eis, Süßigkeiten, ...)!

### **Gesundheitsamt**

Vom Gesundheitsamt findet einmal jährlich eine zahnärztliche Untersuchung statt. Den Termin teilen wir Ihnen im Vorfeld mit.

Darüber hinaus findet einmal im Jahr eine Untersuchung für 4-jährige statt. Die Teilnahme an dieser Untersuchung ist freiwillig. Die entsprechenden Eltern werden im Vorfeld darüber informiert und können auf Wunsch ihr Kind dazu anmelden.

### **Lesepaten**

Jede Woche, am Dienstag, werden die Kinder von Ihren Lesepaten besucht.

### **Vorschulkinder**

Im letzten Kindergartenjahr erwartet die Vorschulkinder ein umfangreiches Vorschulkinderprogramm. Dies umfasst Projekte, Ausflüge, spezielle Aufgaben und vieles mehr.

### **Verkehrserziehung**

An vier verschiedenen Terminen im Jahr besucht uns die Polizei im Kindergarten, um mit den Kindern (ab 4 Jahre aufwärts) Übungen zur Verkehrserziehung zu machen.

### **Zahnarzt**

Dr. Daniela Becker besucht uns regelmäßig im Kindergarten und führt mit den Kindern ein Zahnpflegeprogramm durch.

Die Vorschulkinder besuchen dann einmal jährlich ihre Praxis in Sundern und bekommen dort einen detaillierten Einblick.

# 11. Pädagogische Kräfte

## 11.1 Die Rolle der pädagogischen Kräfte

Im gemeinsamen Lernen mit den Kindern finden viele Ressourcen zusammen. So können unterschiedliche Kompetenzen der pädagogischen Kräfte aufgegriffen werden. Dann ist es unsere Aufgabe den Kindern Räume und Möglichkeiten zu schaffen, ihre individuellen Stärken und Interessen zu entdecken.

Als Lebenspartner der Kinder sehen wir die unterschiedlichen Herausforderungen denen die Kinder im täglichen Spiel begegnen. Diese greifen wir auf, um ihrem Forschungsdrang Raum zu geben.

Die Kinder erschließen sich eigenständig ihre Welt, dabei stehen wir den Kindern unterstützend zur Seite. Das bedeutet keine Lösungen vorzugeben.

## 11.2 Team

In unserem Kindergarten arbeitet ein Team aus staatlich anerkannten Erziehrinnen und Kinderpflegerinnen mit den unterschiedlichsten Zusatzqualifikationen. Wir bringen verschiedene Stärken und Kompetenzen, sowie unsere Lebens- und Berufserfahrung, zum Wohle der Kinder in unsere Arbeit mit ein. Ergänzt und bereichert wird unser Team von Praktikantinnen und Praktikanten in unterschiedlichen Ausbildungsstadien und aus verschiedenen Schulformen. Regelmäßige Teamtreffen gewährleisten einen gelingenden Informationsfluss. Ergebnisse dieser Treffen - bezogen auf Planung, Reflexion, Entscheidungen und Arbeitsabläufe werden protokolliert und sind damit nachvollziehbare Grundlage für alle Teammitglieder. Besonders wichtig für unsere Zusammenarbeit ist Offenheit und ein steter Austausch untereinander, mit den Eltern, dem Träger und Kooperationspartnern.

## 11.3. Personal und Personalentwicklung

Teamfortbildungen finden nach Absprache mit dem Träger einrichtungsintern statt. Ausgewählt nach persönlichen Interesse können darüber hinaus (nach Etatstand) Einzelfortbildungen besucht werden. Die dort gewonnenen Erkenntnisse bringen die Mitarbeiterinnen mit ins Team und können so neue Anregungen und Impulse setzen.

Jährlich finden Personalentwicklungsgespräche zwischen den Fachkräften und der Leitung statt.

Zu ausgewählten Themen ziehen wir, nach Bedarf, externe Berater hinzu.

## 11.4. Der Kindergarten als Ausbildungsort

Nicht nur für die Kinder ist der Kindergarten ein Lern- und Erfahrungsort. Auch für Jugendliche und Erwachsene ist er ein vielschichtiger Lernort für verschiedene Ausbildungsformen, die da wären:

- ▶ Erzieher/innen im Anerkennungsjahr
- ▶ Praxisintegrierte Ausbildung zum/zur Erzieher/in
- ▶ Begleitende Praktika zur Ausbildung „Erzieher/in“
- ▶ Begleitendes Praktikum FOS
- ▶ „Schnupperpraktika“ verschiedenster Schulformen

Diese können bei uns...

- ▶ ... Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erfahren
- ▶ ... den Berufsalltag des Erzieherberufs kennen lernen
- ▶ ... die vielfältigen Angebote des Kindergartens entdecken
- ▶ ... und auch unsere Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichern.

Im Kindergarten werden die Auszubildenden von einer fachlich qualifizierten festen Praxisanleitung unterstützt.



## 12. Kinderschutz

Der Schutz des Kindeswohls gehört zu den elementarsten Aufgaben unserer Arbeit (vgl. §8a SGB). Die uns anvertrauten Kinder brauchen unseren Schutz und unsere Hilfe. In der täglichen Arbeit hat das persönliche Wohl der Kinder den größten Stellenwert. Daher achten wir sehr genau auf Fragen der Aufsichtspflicht und auf Unfallverhütungsvorschriften.

Den Kindern zuzuhören und ihre Wünsche, aber auch Ängste und Sorgen ernst zu nehmen ist uns sehr wichtig. Bei Beobachtungen, die darauf hinweisen, dass das Kindeswohl gefährdet sein könnte, suchen wir immer zuerst das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten. In diesen Gesprächen erarbeiten wir mit den Eltern das weitere Vorgehen, beraten und zeigen weitere Handlungsoptionen auf.

Diese sind z.B.:

- ▶ Frühförderstelle
- ▶ Kinderärzte
- ▶ Therapeuten
- ▶ Jugendamt
- ▶ Erziehungsberatungsstelle
- ▶ „eine insofern erfahrene Fachkraft“

## 13. Kooperationen

Um den Kindern Erfahrungen in den verschiedensten Lebensbereich zu ermöglichen und um unsere Fachkompetenzen zu erweitern, arbeiten wir auf den verschiedensten Gebieten mit Institutionen zusammen.

Einige davon sind hier aufgeführt:

- ▶ Fachdienste
- ▶ andere Kitas
- ▶ Eltern
- ▶ Lesepatenschaften
- ▶ Grundschule
- ▶ Fachpersonal
- ▶ Sozialarbeiter/innen
- ▶ Ausbildungsstätten
- ▶ Therapeuten
- ▶ Museen
- ▶ Ski Club
- ▶ TUS
- ▶ Betriebe des Kindergartenumfeldes
- ▶ Jugendamt
- ▶ Frühförderstelle
- ▶ Gesundheitsamt
- ▶ ...

## 14. Schlussbemerkung

Dieses pädagogische Konzept wird regelmäßig an Hand der Praxis überprüft und verändert. **Die Anforderungen an den Kindergarten sind im ständigen Wandel.** Das pädagogische Personal unserer Einrichtung verändert sich aus verschiedensten Gründen. Neue Kollegen/innen werden in die Weiterentwicklung der Konzeption eingebunden.

Diese Konzeption soll keine theoretische Abhandlung sein, sondern das reale Leben im Kindergarten Hagen widerspiegeln.

# 15. Inklusion/Integration

## 15.1 Inklusion in unserer Einrichtung

Alle Kinder werden unabhängig von Begabung, Fähigkeiten, Entwicklungsstand, Herkunft und Religion gemeinsam betreut (Inklusion = Einschluss, Einbeziehen, Zugehörig). Die Kinder lernen voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes. Sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf, betrachten wir nicht als isolierte Handlung nur einer Integrationskraft, sondern sehen es als Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte alle Kindern teilhaben zu lassen.

## 15.2 Ziele

Wir möchten Rahmenbedingungen schaffen, in denen wir den individuellen Entwicklungsstand und die Persönlichkeit aller Kinder berücksichtigen können, so dass sie sich wohl und angenommen und fühlen. Das Miteinander unterschiedlicher Kinder soll schon früh selbstverständlich erlebt werden und von einem rücksichts- und respektvollem Umgang geprägt sein. Lernen mit und voneinander bewirkt die Stärkung aller Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Soziale Lernprozesse werden in der gemeinsamen Erziehung aller Kindern vertieft. Uns ist es besonders wichtig, den Kindern, deren Unterstützungsbedarf erst während der Kindergartenzeit festgestellt wird, einen Verbleib in der Einrichtung zu ermöglichen.

## 15.3 Umsetzung

- ▶ Intensives beobachten und Sammeln von Informationen
- ▶ Austausch der pädagogischen Fachkräfte
- ▶ Gezielte Fort- und Weiterbildung des Teams
- ▶ Zusammenarbeit mit Therapeuten und Fachdiensten
- ▶ Erstellen von Förderplänen und Entwicklungsberichten
- ▶ Interessen- und ressourcenorientiertes Arbeiten
- ▶ Eine intensive Elternarbeit zum Gelingen der Erziehungspartnerschaft

Eine „normaler“ Kindergarten ist ein Kindergarten für alle Kinder. Wer schon früh ein Miteinander verschiedener Kinder selbstverständlich erlebt, der wird später weniger Vorbehalte gegenüber andersartigen Menschen haben. Hemmschwellen können erst gar nicht aufgebaut werden.

# 16. Naturpark-Kindergarten

## 16.1 Natur und Naturpark

Für die Entwicklung der Kinder hat die Natur einen hohen Stellenwert. Hier können sie sich bewegen, Dinge entdecken, erforschen und kennenlernen. Regelmäßige Aufenthalte in der Natur fördern das Lernen auf vielfältige Weise, wie z.B. Sprachkompetenz, Kreativität, soziale Kompetenz, etc. Diese Erfahrungen prägen ein Leben lang ihre Einstellung zur Umwelt und ihr Handeln.

## 16.2. Ziele

Wir möchten den Kindern die Natur durch erforschen, begreifen und kennenlernen mit allen Sinnen näherbringen. Durch aufmerksames achten auf kleine Dinge sollen sie verantwortungsvolles Handeln in und mit der Natur erlernen. Wie verhalte ich mich Tieren und Pflanzen gegenüber? Wie schütze ich die Natur? Was schadet der Natur?

Durch viele Spaziergänge lernen die Kinder ihre Umgebung kennen. Was gibt es im Dorf, was ist besonders an meiner Heimat? Bei Ausflügen können die Kinder auch regional Erfahrungen, außerhalb der Kindergartenumgebung, sammeln.

## 16.3. Umsetzung

Gemeinsame Aufgaben mit Naturpark Sauerland-Rothaargebirge

- ▶ Benennung eines/einer Verantwortlichen des Naturparks und des Kindergartens
- ▶ Gemeinsame Planung der jährlichen Aktivitäten
- ▶ Informationsaustausch mindestens einmal im Jahr
- ▶ Im Kindergarten wird mindestens einmal im Jahr eine Fortbildung mit Bezug zum Naturpark angeboten
- ▶ Gegenseitige Information über die aktuelle Entwicklung in der Arbeit des Kindergartens und des Naturparks
- ▶ Anstreben von öffentlichen Veranstaltungen z.B. für Eltern und Großeltern

Umsetzung im Kindergarten

- ▶ Spaziergänge in der näheren Umgebung
- ▶ Projekte zu verschiedenen Themen z.B.:
  - ▶ Müllvermeidung und -trennung
  - ▶ Bienen - Insekten
  - ▶ Jahreskreis
  - ▶ Pflanzen
  - ▶ etc.
- ▶ Regionaler Einkauf im Dorfladen
- ▶ Ausflüge zu Erfahrungsorten in der weiteren Umgebung
- ▶ Entdeckertage im Wald, am Bach oder auf Wiesen
- ▶ Ressourcenschonendes Arbeiten, z.B. keine Materialverschwendung beim Malen und Basteln, beim Wasser- und Stromverbrauch, etc.

Kindergarten Hagen  
Brückenplatz 5  
59846 Sundern